

Mitteilungsvorlage

Drucksachen-Nr. 0257/2011
öffentlich

Gremium	Sitzungsdatum	Art der Behandlung
Ausschuss für Bildung, Kultur, Schule und Sport	12.07.2011	zur Kenntnis

Tagesordnungspunkt

Regionale Kulturpolitik in der Kulturregion Rheinschiene - Kultur-Medien-Projekt "rhein/medial" 2010

Inhalt der Mitteilung

Sieben Städte der Region „Rheinschiene“ haben sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um von 2010 bis 2012 das Kultur-Medien-Projekt „rhein/medial“ durchzuführen. Federführende Kommune in 2010 war Troisdorf. Das Projektangebot richtet sich insbesondere an junge Menschen im Alter von 11 bis 20 Jahren und ist für die Teilnehmenden kostenfrei. Die Zielgruppe wird über Bildungs- und Kultureinrichtungen angesprochen.

In dem Pilotprojekt kooperieren Bildungs- und Kultureinrichtungen wie Bibliotheken, Museen, Schulen und Jugendzentren mit Institutionen aus dem Bereich Digitale Medien. Ziel ist die Entwicklung und Etablierung einer qualifizierten kulturellen Medienbildung in der Region. Es entstehen Multimedia-Orte für und mit Jugendlichen, an denen kulturelle Bildung und künstlerisch-mediale Kompetenz vermittelt werden können.

Im Zentrum der Workshops steht der kreative Umgang mit Sprache und den neuen Medien. Insbesondere durch das Verfassen eigener Texte und deren multimediale Gestaltung wird die Entwicklung einer kulturell-ästhetischen Medienkompetenz der Teilnehmenden angestrebt. Kreativität und Reflexionsvermögen werden gestärkt und zugleich die spielerisch-künstlerische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten der Neuen Medien erprobt. Ziel ist die Entwicklung eigenverantwortlicher medialer Kompetenz, die einen bloßen Konsum medialer Inhalte nicht zulässt. Ausgangspunkt für das Kulturprojekt ist die rasante Entwicklung in der Informations- und Kommunikationstechnologie, die gerade die junge

Generation in besonderer Weise prägt. Zukünftige Anforderungen und die Entwicklung in der Arbeits- und Lebenswelt machen einen selbst bestimmten und kritischen Umgang mit den neuen digitalen Medien erforderlich.

Es werden Workshops angeboten, die von ausgewählten Dozenten konzipiert wurden. Verschiedene Bereiche stehen zur Auswahl: Film- und Videoworkshops, Musik-Tanz-Workshops, Audioguide - Workshops, Radioworkshops, Fotoworkshops, Internetwerkstätten und Mediengestaltungs-Workshops. Angebote bei denen Musik und die Sprache im Mittelpunkt stehen kommen einem speziellen Interesse der Zielgruppe entgegen und erleichtern möglicherweise Jugendlichen den Zugang zum Projekt. Das methodische Konzept ist so angelegt, dass die Projektteilnehmer schwerpunktmäßig in zwei Bereichen arbeiten: Kreatives Schreiben - Literatur und digitale Medien. Der Bereich Kreatives Schreiben - Literatur kann alle Gattungen umfassen: Prosa, Lyrik, Reportage, Slam Poetry, Rap, etc. Den Bereich Medien decken die digitalen Medien (Bild, Ton, Text), Multimedia und Internet ab. Digitale Medien sind ein wichtiges Instrument der kulturellen Bildung. Das Bildungsziel des Projektes liegt in der Entwicklung kulturell-ästhetischer Medienkompetenz durch eigenes Schreiben und multimediale Gestaltung. Im Zentrum der inhaltlichen Auseinandersetzung steht das kulturelle Selbstverständnis junger Menschen im Spannungsfeld regionaler Lebenswelt und globaler Informationsgesellschaft. Den thematischen Rahmen der Workshops bilden Fragen nach der kulturellen Identität in einer globalisierten Welt.

Die Projektverantwortlichen haben sich auf strenge Qualitätskriterien geeinigt, um die Nachhaltigkeit und Qualität des Pilotprojektes zu gewährleisten. Dazu zählen eine effektive Organisation, eine zielgerichtete Information und Koordination aller Projektpartner, die Einbeziehung qualifizierter Kultur- und Medieneinrichtungen in die Projektarbeit und eine gezielte Auswahl renommierter professioneller Autoren, Künstler und Medienpädagogen. Für die Nachhaltigkeit der Maßnahme sorgt u.a. eine Projektplattform, die entwickelt wird. Im Rahmen des Projektes sind verschiedene Aktivitäten vorgesehen, um die Projektarbeit auszuwerten und die Qualitätssicherung zu gewährleisten. In den Workshops werden Teilnehmerlisten geführt. Zusätzlich stellen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Form von Fragebögen ihre persönliche Beurteilung der Maßnahme dar. Die Dozenten bereiten nach Abschluss der Workshops Erfahrungsberichte vor. In Präsentationen werden die Projektergebnisse der allgemeinen Öffentlichkeit, Multiplikatoren, Mitschülern und anderen Interessierten vorgestellt. Auf einer Projekthomepage wird die Projektarbeit dokumentiert.

1. Abschlussbericht

“rhein/medial” 2010

Filmmodul „MY WAY“
Nicolaus - Cusanus - Gymnasium
November 2010
Klasse 10/11
Dozent Herr Kellermann

Methodischer Aufbau:
Das Projekt wurde in 2 Blöcken - je eine Woche Workshop - durchgeführt.

1. Block

Einführung, Drehbuchentwicklung/ Kamera- und Tonangeltraining/ Interviewtraining/ erste Dreharbeiten eigener Film

2. Block

Drehmaterial sichten und eindigitalisieren/ Schnittdramaturgie, nachdrehen, Filmschnitt, Filmmusik, OFF Text, Präsentation

Zwischen den Blöcken war jeweils Zeit, um an den angefangenen Filmen selbständig weiterzudrehen. Der Künstler ließ den Schülerinnen und Schülern für diese Arbeit Kamera- und Ton- Equipment aus.

Inhaltliche Durchführung

1. WORKSHOPWOCHE

Thema finden/ Dreharbeiten

Kennen lernen

Zunächst lernten die Gruppe und der Künstler sich gegenseitig kennen. Die vier Schülerinnen und vier Schüler erzählten von ihren Vorerfahrungen im Bereich Film. Bis auf zwei Jugendliche haben alle schon mit Video gearbeitet. Ein Schüler konnte selbständig sehr gut mit dem Schnittprogramm (Final Cut) umgehen, da er bereits über Erfahrungen in AFTER EFFEKTS verfügt.

Filmbeispiele/ Aspekte eines guten Films

Der Filmemacher zeigte den Jugendlichen zu Beginn einige ausgewählte Ausschnitte aus dokumentarischen Filmen – auch solche, die andere Jugendliche gedreht haben und sprach mit ihnen darüber. Anhand der Beispiele wurde hinterfragt, was einen guten dokumentarischen Film ausmacht - nämlich Ehrlichkeit, Authentizität und Spannung. Der Film soll den Betrachter berühren und die ausgewählte Musik zu Bildern und Thema passen. Ansprechend ist, wenn der Film eine Aussage (Botschaft) für den Zuschauer transportiert.

Reflexion der Filmbeispiele/ Themenfindung

Die Schüler konnten sofort mit einfachen Worten beschreiben, was ihnen an den gezeigten Filmbeispielen gefiel, was nicht und was sie berührt hat. Diese Unterscheidungsfähigkeit bildete eine sehr gute Grundlage für die Themenfindung der eigenen Filme. Es wurden drei

Gruppen gebildet. Die Jugendlichen hatten jetzt die Aufgabe ihr Filmthema zum Workshopthema MY WAY zu finden. Sie schrieben zunächst in einer Art Brainstorming ihre Gedanken auf und kamen so schnell zu Ergebnissen.

Die erste Gruppe hatte die Idee, mit Kamera und Ton „los zu gehen“ und unterschiedliche Menschen zu interviewen. Dabei wollten sie diesen die Frage stellen: „An was glauben sie?“. Die Jugendlichen wählten für ihren Film das Thema Glaube und Religion. Sie waren sehr neugierig auf ihre Erfahrungen während der Dreharbeiten. Das gedrehte Material (Interviews und Umgebung der Menschen) sollte in einer Collage zusammen geschnitten werden. Der fertige Film entwickelte sich durch die Arbeit an dem Thema.

Die zweite Gruppe hatte die Idee, in Ihrem Film etwas zu erzählen über die Entwicklung von Kindern hin zu Jugendlichen und Erwachsenen. Vor allen Dingen wollten sie etwas über die Entwicklung von Träumen und Erwartungen an das Leben herausfinden. Sie planten, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zu interviewen und ihnen die Frage zu stellen: „Was möchten sie aus Ihrem Leben machen?“. Da ein Mädchen aus der Gruppe Kontakte zu einem Kindergarten hat und die Filmgruppe dort drehen konnte, ergab sich ein guter Ausgangspunkt für das gewählte Thema. Danach wollte die Gruppe auch in einem Jugendzentrum drehen. Der Film bekam den Arbeitstitel „Zukunft“.

Die dritte Gruppe brauchte länger um „ihr“ Thema zu finden. Erst durch ein intensives Gespräch mit dem Filmdozenten entwickelte sich ein Inhalt. Die Jugendlichen glaubten zunächst nicht daran, dass sie selbst etwas Interessantes zu erzählen hätten. Es stellte sich heraus, dass sie sich neben den anderen Jugendlichen als anders empfinden. Sie haben das Gefühl, dass sie in Ihren Interessen eine Randgruppe sind. Äußern wollten sie sich dazu aber nicht. Der Filmdozent gab den Schülern den Tipp, mit der Kamera los zu gehen und nach anderen Randgruppen zu suchen, um die erzählen zu lassen. So hatten die Schüler der Gruppe plötzlich die Idee, zur Hohen Straße am Kölner Dom zu fahren und dort nach Jugendlichen zu suchen, die zu einer Randgruppe gehören und Interesse an einem Interview haben z.B. Punks. Diese Interviews sollten die Basis für ihren Film werden, der über Randgruppen erzählt. Der Film erhielt später den Titel „Come as you are“.

Kamera -,Tonangel-, Interviewtraining

Nachdem die Themen für alle Gruppen feststanden, konnte mit dem Kamera- und Tonangeltraining begonnen werden. Jede Gruppe wurde mit einer Kamera, einem Mikrophon und einer Tonangel ausgestattet. Die Jugendlichen lernten, auf eine genaue Bildauswahl und die Bildgestaltung zu achten und wurden mit dem Umgang von Stativen vertraut.

Es schloss sich ein Interviewtraining an. Der Filmdozent zeigte an einem Beispiel mit zwei Schülern, die sich für ein Interview zur Verfügung stellten, worauf zu achten ist. Die Kamera- und Tonarbeit wurde von Schülern übernommen, die so an dem Beispiel Kameraführung und Tontechnik üben konnten.

Drehkonzept, Aufgabenverteilung

Zum Abschluss der ersten Workshopwoche stellte jede Gruppe den anderen Teilnehmern das eigene Thema und Drehkonzept vor. Die Jugendlichen diskutierten untereinander und arbeiteten heraus, was bei den Dreharbeiten besondere Beachtung braucht. Die Aufgabenverteilung für Kamera, Regie (Interview) und Ton wurde in den Gruppen abgesprochen. Am letzten Workshoptag der ersten Projektwoche konnten schon die ersten Ergebnisse gesichtet und besprochen werden. Jede Gruppe war nun gut vorbereitet, um auch eigenständig zu drehen.

2. WORKSHOPWOCHE

Postproduktion/ Filmschnitt

Im zweiten Workshopblock ging es um die Bearbeitung des gedrehten Filmmaterials. Die Schüler erhielten Lap Tops mit dem Schnittprogramm FINAL CUT. Für jede Gruppe stand ein Schnittplatz zur Verfügung. Nachdem das digitale Material eingespielt war, bekamen die Schüler die Grundlagen des Schnittprogramms gezeigt. Da die Jugendlichen alle über reichhaltige Erfahrungen im Umgang mit Computern verfügen, lernten sie schnell mit dem Schnittprogramm FINAL CUT umzugehen.

Nachdem die ersten Schnitte gemacht waren, zeigte sich deutlich, welche Gruppe im Drehkonzept das Thema klar vor Augen hatte und welche Gruppe noch nicht. Den Schülern wurde jetzt bewusst, wie wichtig das Material und der Filmschnitt sind, dass im Schnitt der Film entsteht und das Material nach seiner Wichtigkeit ausgewählt werden muss. Hier erhält der Film seine Aussage. Alle Gruppen hatten jetzt noch viel Arbeit damit, ihr Filmthema zu verdeutlichen.

In der Gruppe, die sich mit dem Thema „Randgruppen“ beschäftigte, waren die drei Schüler nicht ganz zufrieden mit ihrem gedrehten Material. Es entwickelte sich die Erkenntnis, dass dem Film etwas fehlt. Die Gruppe hatte viel Interviewmaterial, jedoch zu wenige Bilder, um die Interviews zusammenzufügen. Es entstand die Idee, das mangelnde Bildmaterial durch Texttafeln zu ersetzen und „Bildschnipsel“ aus anderen Filmen einzubauen. Die Jugendlichen stellten beim Sichten ihres Materials auch fest, dass einer der Protagonisten ein christlicher, junger, optimistischer Straßenmusiker genau das in Worte fasste, was sie empfanden. Es ging darum, dass es wichtig ist, zu zeigen wer man ist - egal ob Christ, Moslem oder Punk. „Egal (Originalton des Protagonisten)...wenn man ehrlich ist und aufrecht, dann nehmen die Leute einen auch ernst und finden, dass man o.k. ist.“

Dieses Interview entwickelte sich zum Mittelpunkt des Films und seiner thematischen Aussage „Come as you are!“ Die Schüler fanden mit Hilfe des Materials einen Zugang zu ihren eigenen Gefühlen und Gedanken und waren so in der Lage, einen authentischen dokumentarischen Film zu produzieren.

Die folgenden Arbeitsweisen wurden von allen Gruppen angewendet: Drehmaterial anschauen, darüber reden, Fragestellung „was will ich wirklich erzählen“ beantworten, evtl. noch Material nachdrehen, Off Ton aufnehmen, mit Texttafeln arbeiten, Musik auswählen und im Schnitt alles zusammenbauen.

Der Projektleiter besprach immer wieder neue Schnittmöglichkeiten und zeigte den Jugendlichen dazu einige Beispiele aus anderen Filmen. In diesem zweiten Workshopblock lernten die Schüler auch, dass eine künstlerisch kreative Arbeit Disziplin und Hingabe erfordert und ein Film eher „seicht und flach“ wird, wenn die Filmemacher sich nicht mit dem Thema identifizieren.

Die Möglichkeit, mit audio visuellen Mitteln und Hilfe einer Aussage oder Botschaft eine kleine Welt zu errichten, war für die Jugendlichen in diesem Workshop eine neue, anregende Erfahrung. Damit verbunden auch ein neuer Blick auf die gewohnten Bilder und Filme, die sie im Fernsehen im Internet und in U-Bahn Stationen sehen. Hinter jedem Film steckt ein Mensch oder Menschen. Jeder Film transportiert – auch wenn noch so klein - eine Art Botschaft.

Am Ende spürten die Jugendlichen, dass sie nicht nur an einem Film gearbeitet, sondern sich auch mit sich selbst auseinander gesetzt haben und darüber in Ihren Filmen erzählen. Mit dieser Erfahrung haben sie so gar nicht gerechnet. Zu Beginn hatten alle Schüler eher ein

technisches Interesse mit audio visuellen Medien zu arbeiten. Am Ende des Workshops jedoch waren bei vielen von ihnen ein großes Interesse und Freude an der künstlerischen Arbeit geweckt. Alle Schüler zeigten sich sehr zufrieden mit Ihren Filmen und gaben dem Filmdozenten viel positives Feedback.

Zum Abschluss des Projektes gab es eine erste Präsentation aller Filme vor anwesenden Lehrern und einigen befreundeten Schülern der Filmgruppen. Die Jugendlichen stellten Ihre Filme selbst vor und bekamen sehr viel Applaus und Respekt von den Zuschauern entgegen gebracht. Die Projektergebnisse werden ins Internet gestellt und im Rahmen einer Schulfeierlichkeit einem größeren Publikum präsentiert.

Nachhaltigkeit des Workshops

Schon während der ersten Workshopwoche zeigten sich einige Schüler sehr interessiert, auch nach dem Projekt weiter etwas im filmischen Bereich zu lernen. Zwei beteiligte Schülerinnen haben nach dem Projekt einen Film über die Schule gedreht, der am Tag der Offenen Tür gezeigt wurde. Eine 17 jährige Schülerin wünschte sich ein Praktikum. Der Dozent konnte diesem Wunsch Anfang 2011 mit einem vierzehntägigen Schülerpraktikum in seiner Produktionsfirma entsprechen. Während dieser Zeit hatte die Jugendliche verschiedene Aufgaben: Sie lernte, am Schnittplatz Untertitel zu bearbeiten und war bei zwei Drehtagen als Assistentin des Filmemachers bei den Dreharbeiten tätig. An einem Tag hatte sie die Aufgabe, während der Arbeit an einem Musikvideo, die Kamera vom Stativ zu führen. An zwei anderen Tagen war die Praktikantin mit dem Dozenten unterwegs zu Videoworkshops an einer Hauptschule in Köln. Im Laufe ihres Praktikums erhielt sie Einblicke in viele Aufgabenbereiche eines Filmemachers und Dozenten.

Die Jugendliche drehte während des Praktikums auch selbständig einen zweiminütigen Kurzfilm, den Sie am Schnittplatz bearbeitete und mit Musik unterlegte. Das Ergebnis ist sehr herausragend geworden und eignet sich gut für eine künstlerische Bewerbungsmappe (z.B. Kunsthochschule, Filmschule, Ausbildung in Grafik oder Design etc.). Der Film wurde bei den „Kultursplittern“ 2011 in der Schule vorgeführt.

Das Praktikum war eine erfüllende Zeit für die Schülerin. Sie konnte herausfinden, wo ihre persönlichen Stärken liegen, die bei der Berufswahl unterstützend sein können. Mit Hilfe begleitender Gespräche einer Lehrerin der Schule konnten diese Stärken deutlich formuliert und der Praktikantin bewusst gemacht werden.

Am Ende der zwei Praktikumswochen war die Jugendliche so begeistert von der Arbeit, dass sie gerne die Schule gegen die Arbeitswelt getauscht hätte. Ein schöner Effekt des Praktikums, dass die Jugendliche den Willen entwickelt, mit ihren Ideen in die Welt zu gehen und so positiv motiviert eine Berufsfindung beginnt.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Bänsch vom NCG für seine sehr engagierte Zusammenarbeit mit dem beteiligten Künstler.

2.

Mediengestaltung „Digital Storytelling“

Städt. Realschule im Kleefeld

Dezember 2010

Klasse 10

Dozent Herr Walter

Die in diesem Workshop verwendeten Texte wurden während des „Sprach- und Leseprojektes, denken – sprechen - lesen 2009“ in dem Workshop „Gedichte und Geschichten zu Bergisch Gladbach“ von den Teilnehmenden verfasst. Es gab Schülerinnen und Schüler, die sich „Nachhaltigkeit“ für das „Sprach- und Leseprojekt“ und eine Weiterverwendung ihrer Texte ausdrücklich wünschten. Dem Wunsch der Jugendlichen konnte mit dem „rhein/medial“ Medienworkshop entsprochen werden. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen entwickelten mit großer Begeisterung, Neugierde und Erfolg neun Kurzfilme.

Ein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Frau Fünfsinn für ihr großes Engagement im „Sprach- und Leseprojekt 2009“ und dem „Medienworkshop 2010“.